



AMBASSADE DE SUISSE
AUX PAYS-BAS

LA HAYE, den 1. Dezember 1966
42, Lange Voorhout
Tél. 117458 et 117459

Ref.: 324.

KO/si	21	St							
Vize	6.12	4							
EPD	- 6.12.66	11							
Ref	A 15.21.0.								

Am den
Informations- und Pressedienst
des Eidgenössischen Politischen
Departements
B e r n

Niederländische Kommentare zur
Abstimmung über das Frauenwahlrecht

Herr Sektionschef,

Nachdem auch in den Niederlanden schon seit Jahren in unregelmässigen Abständen Artikel in der Presse über das schweizerische Frauenwahlrecht erscheinen, konnte man erwarten, dass der Zürcher Abstimmung vom vergangenen Sonntag besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden würde. In der Tat brachten einige Blätter schon in der vorigen Woche Betrachtungen über die divergierenden Auffassungen der Schweizer über das Frauenwahlrecht, wobei vor allem auffiel, dass dieses Mal auch auf die Argumente der Gegner ausführlich - wenn natürlich auch nicht unbestritten - eingegangen und über den "Wahlkampf" vor der Abstimmung berichtet wurde. Der ausführlichste Artikel dieser Art - übrigens nicht einmal polemisch abgefasst - erschien merkwürdigerweise in der kommunistischen Tageszeitung "De Waarheid".

Zum Abstimmungsergebnis selbst sind nur wenig Kommentare erschienen, die im allgemeinen deswegen relativ "mild" ausgefallen sind, da man feststellte, die Anzahl der Gegner des Frauenwahlrechts sei weiter zurückgegangen, und daher lakonisch erklärt werden konnte, es werde bei der nächsten Abstimmung dann wohl doch definitiv eine Mehrheit für die Befürworter geben: "so dass nun der Zeitpunkt in Sicht kommt, an dem in der Schweiz Frauen als menschliche Wesen behandelt werden", wie sich die zweitgrösste Zeitung der Niederlande, das sozialistische "Het Vrije Volk" ausdrückt. Oder es heisst z.B. in der katholischen Haager Zeitung "Het Binnenhof" ironisch, der Kanton Zürich habe die "Würde des Mannes hochgehalten." Das Frauenwahlrecht, "diese hässliche ausländische Erfindung" sei "vorläufig noch ausserhalb der demokratischen schweizerischen Grenzen" geblieben. Die links orientierte Wochenzeitung "De Groene Amsterdammer" spricht von der Schweiz als dem Land "Sie wissen es doch, dieses unheimliche vertikale Land und wahrscheinlich das letzte Bollwerk der Männer in Europa, die sich aber, ja, ja, allmählich garstig zu ändern anfangen," wie sich aus dem



Zürcher Abstimmungsresultat ergebe.

Den einzigen seriösen Kommentar erteilte der Korrespondent der führenden niederländischen Zeitung "Nieuwe Rotterdamsche Courant" (liberal). In seinem Artikel heisst es u.a.: "Als ich es [das Abstimmungsresultat] hörte, bekam ich doch einen kleinen Schock. Diesen Tagen war eine heftige Kampagne vorausgegangen. Die alten Argumente, die bei uns schon vor 50 Jahren etwas abgenutzt anmuteten, waren ausgegraben und scharf eingesetzt worden. Alle Parteien, mit Ausnahme der Bauern, hatten den Rat gegeben, ja zu stimmen. Und jetzt... nicht nur das Land Zürich reagierte völlig negativ, sondern auch Winterthur, ein Zentrum der Industrie, also mit einer grossen Arbeiterbevölkerung, und sogar zwei Zürcher Distrikte, die als Fabriksgegenden in der Hauptsache von Arbeitern bewohnt werden. Durchschnittlich zogen 76,5 % der Bürger zur Wahlurne, manchmal sogar mehr als 80 %.

In erster Linie muss also wieder einmal auf den geringen Einfluss hingewiesen werden, den durch die Parteien gegebene Parolen ausüben. Das ist nichts Neues, aber bei einer so die Gemüter bewegenden Angelegenheit wie dieser kennzeichnend.

Der Aussenstehende fragt sich, wie das möglich ist. Schon in Privatgesprächen hatten 'Intellektuelle' (ein junger Dozent an einer Universität; auch ein anscheinend open minded, sehr kapitalkräftiger noch junger Mann, sowie Dutzende 'men in the street') in manchmal wild-heftigen Ausdrücken 'Nein' gesagt. Ist es die alte Weisheit aus der Zeit Wilhelms des Zweiten : Kinder-Küche-Kirche, die sich als stärker erwies? An weisen Ratschlägen prallen Gefühlserwägungen ab.

Und das ist das fast Bestürzende: nicht nur bei den Männern. Auch bei den Frauen. Ich habe die Auffassung von Sekundarschul-Klassen notiert: die Jungen waren wohl positiv, die Mädchen rückten auf ihren Banken etwas unruhig hin und her und flüsterten: wir brauchen es nicht, was sollen wir damit tun? Dass diese Haltung, trotz aller Regierungserklärungen die Avancen gegenüber der UNO oder auch nur Strassburg wo die Menschenrechte conditio sine qua non sind, torpedieren, ist wohl klar. Aber man lässt sich nicht zwingen, zeigt einen Dickschädel und erklärt barsch, unhöflich, wider besseres Wissen : Nein. 'Verneinungswille' nennt das die 'Neue Zürcher Zeitung', trotz Enttäuschung noch gelassen und fügsam.

Andere Blätter wie 'die Tat', die mutig die Gewährung des Stimm- und Wahlrechts für die Frau verteidigt hatten, trösteten sich mit Mut für die Zukunft. Bei einem Fest am vergangenen Samstag, als die jungen Bürger ihre Diplome erhielten, bekam der Bürgermeister als er auf das, was wie er hoffte, kommen würde, anspielte, einen gewaltigen Applaus, der kein Ende nehmen wollte. Es wird schon besser,

- 3 -

es kommt schon. Aber inzwischen . . .

Das Peinlichste ist vielleicht, dass niemand sich darum zu kümmern scheint; dass andere Gegenden, andere Menschen, andere Ansichten, das Resultat mit einem überraschten etwas spöttischen Lächeln zur Kenntnis nehmen, ohne es zu begreifen."

Zu Ihrer Information lasse ich Ihnen in der Beilage eine Anzahl Ausschnitte aus niederländischen Zeitungen zugehen, denen u.a. die oben zitierten Kommentare entnommen wurden.

Das niederländische Fernsehen widmete der Abstimmung eine spezielle Reportage, die gestern am 1. Dezember um 22.30 Uhr nach den letzten Nachrichten im Aktualitätenprogramm der katholischen Sendergesellschaft KRO "Brandpunkt" (Brennpunkt) ausgestrahlt wurde und etwa 5 - 10 Minuten dauerte. Zwei Reporter der KRO (Piet Kaart und Bob Kroon) hatten div. Aufnahmen in Zürich gemacht u.a. von einem Propaganda-Abend der Frauenstimmrechtlerinnen wobei "Frau Helvetia" ein Lied vortrug, dessen Pointe war, "Herr Biederli" würde den Frauen das Stimmrecht wahrscheinlich deswegen vorenthalten, weil er (wörtlich): "Schiss hätte". Mittelpunkt der Reportage, die sich durch eine objektive Darstellung der Lage mit nur einigen wenigen kritischen Bemerkungen auszeichnete, waren Interviews mit der Journalistin Charlotte Peter als Repräsentantin der Anhänger des Stimmrechts und ihrer wichtigsten Gegnerin, "der Hausfrau" Hanna Straubinger, die beide Gelegenheit erhielten, Ihre nicht sehr starke oder überzeugende Argumentation pro und contra vorzubringen. Der Kommentator gab zuvor einige Erläuterungen über das Stimmrecht in der Schweiz im allgemeinen und über das Frauenstimmrecht und Referendum im besonderen, da man wohl kaum überall wisse, dass in der, als "ultrademokratisch" betrachteten, Schweiz die Frau in der gleichen Lage sei wie das weibliche Geschlecht in einem Lande wie Yemen. Ueber den Wahlkampf wurde erklärt, dieser sei "so ruhig und ohne Emotionen verlaufen wie alles in der Schweiz".

Ich versichere Sie, Herr Sektionschef, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

Beilage:
13 Zeitungsausschnitte

Kopie geht an:

- die Abteilung für Pol. Angelegenheiten des EPD.

